

Werner Sesink

Der Geist im Körper

Schon immer hat es Menschen besonders bewegt, die eigene Herkunft zu ergründen. Daß wir alle Kinder waren und immer bleiben, daß wir geworden sind und eines jeden Lebensgeschichte in einem für ihn dunklen Anfang beginnt, diese Erfahrung bringt Menschen auf die Suche nach ihren Ursprüngen. Die Herkunft des Körpers schien mit wachsender naturwissenschaftlicher Erkenntnis das kleinere Geheimnis, das größere die Herkunft des Geistes. Geist gibt es – anscheinend – nur in menschlichen Körpern; aber niemand weiß, wie und wodurch Körper und Geist miteinander verbunden sind, wie Geist in menschlichen Körpern entsteht.

Seit rund 40 Jahren jedoch arbeitet eine wachsende Gruppe von Wissenschaftlern an dem Nachweis, daß das vermeintliche Geheimnis gar keins ist. Ihrem Forschungsprogramm gaben sie den Namen „Künstliche Intelligenz“:

- Sie stellen die notwendige Beziehung zwischen (menschlichem) Körper und Geist in Frage.
- Und statt die Tiefen des *menschlichen* Geistes zu ergründen, beabsichtigen sie die Konstruktion intelligenter *Maschinen*.

Auf diese Weise gelangen sie zu einem „schlankeren“ Intelligenzbegriff, der alles ausklammert, was traditionell mit dem Geistbegriff verbunden wird, und sich allein an der Intelligenzleistung orientiert. Ziel ist die Konstruktion von Maschinen, die Dinge können, für die Menschen Intelligenz brauchen.

Allerdings geht der Anspruch zumindest der Hardliner unter den KI-Protagonisten noch weiter: „Künstliche Intelligenz“ soll nämlich die *einzig* angemessene Art und Weise sein, sich mit dem Problem des Geistes zu beschäftigen. Ihr Intelligenzbegriff soll den traditionellen Geistbegriff ersetzen und Gültigkeit haben nicht nur für Maschinen, sondern auch für Menschen. Der Output „intelligenter Maschinen“ wird zum Maßstab, an dem Menschen sich messen lassen müssen.

Dabei soll gerade die *Lösung vom Körper* die unendliche Steigerung der Intelligenzleistung ermöglichen, die von „Künstlicher Intelligenz“ in Aussicht gestellt wird, und zu einer *neuen Genesis* führen: der Heraufkunft reiner Geistwesen. „Mind Children“ nennt sie – bewußt doppeldeutig – der amerikanische Robotikspezialist Hans Moravec. Sie werden *Kinder des menschlichen Geistes* sein und uns doch so überlegen, daß unser Abtreten von der Weltbühne danach nur noch eine Frage der Zeit sei.

Aber was ist das für eine Intelligenz, für die der Körper nur eine *Belastung* darstellt? Worin bestehen *Gehalt und Bedeutung* ihres Denkens, wenn sie – anders als menschliche Intelligenz – keinerlei Beziehung auf körperlich-sinnlich gemachte Erfahrungen und Empfindungen kennt? Hat Josef Weizenbaum, selbst früher KI-Wissenschaftler und seit fast 20 Jahren einer der schärfsten Kritiker „Künstlicher Intelligenz“, nicht recht, wenn er sagt, was man da Intelligenz nenne, sei von so anderer Art als die menschliche, daß die Übertragung von Denkfunktionen

bedeute, auf jene humane Bindung zu verzichten, die in leiblicher Empfindungs- und Erfahrungsfähigkeit eines menschlichen Lebewesens gründe?

Kaum jemand wird etwas dagegen haben, daß immer leistungsfähigere Maschinen gebaut werden. Ob wir sie zum Guten einsetzen, liegt an uns. Aber daß die Konstruktion einer Intelligenz ohne Bindung an den menschlichen Körper das Geheimnis der Beziehung zwischen Körper und Geist entschlüssele, kann ernsthaft nicht behauptet werden. Der Geist bleibt das größte Geheimnis des menschlichen Körpers.

Hinweise auf interessante Literatur:

Dreyfus, H.L. & Dreyfus, S.: Künstliche Intelligenz. Von den Grenzen der Denkmaschine und dem Wert der Intuition. Reinbek: Rowohlt, 1987

Minsky, M.: Mentopolis. Stuttgart: Klett-Cotta, 1990

Moravec, H.: Mind Children. Der Wettlauf zwischen menschlicher und künstlicher Intelligenz. Hamburg: Hoffmann und Campe, 1990

Sesink, W.: Menschliche und künstliche Intelligenz. Der kleine Unterschied. Stuttgart: Klett-Cotta, 1993

Weizenbaum, J.: Die Macht der Computer und die Ohnmacht der Vernunft. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 1978